Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

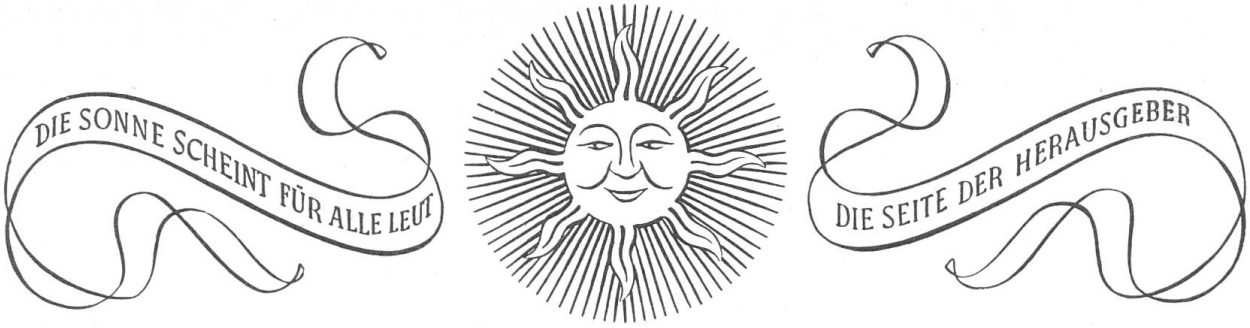
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



AN der diesjährigen, wie immer großartigen Basler Fasnacht wurde auch verschiedene Male der Rock'n Roll aufs Korn genommen. Ein solches Sujet kann immer auf Beifall zählen.

«Pfyffe, grehle, sture Bligg,
Schuum um d Gosche, Schweiß im Gnigg.
Gliderschittlen in Extase
und am Schluß mit Stuehlbai rase
Polizei und Ranze voll,
Ei du scheene Rock'n Roll!»

ABER wenn schon Nicht-Baslern und gar Zürchern eine bescheidene Kritik an diesem geheiligten Volksfest erlaubt ist, kann man sich doch fragen, ob die Beanstandung dieses Modetanzes nicht eigentlich gerade bei diesem Anlaß fehl am Platze ist.

IST es nicht so, daß der Rock'n Roll trotz seiner musikalischen Primitivität mehr von fasnächtlichem Geist erfüllt ist als unsere üblichen, langweiligen Gesellschaftstänze?

AUS dem gleichen Grund ist es auch merkwürdig, daß gerade jene Eidgenossen, die sich in besonderem Maße für das Brauchtum unserer Hirtenkultur begeistern, alle die ekstatischen Tänze und die dazu gehörige Musik, für die ein Teil unserer Jugend Feuer und Flamme ist, in Bausch und Bogen als unschweizerisch verdammen. Es ist wahr, sie sind nicht auf helvetischem Boden gewachsen, aber trotzdem ist es vielleicht unrichtig, sie als wesensfremde Importware abzulehnen. Ein Jazz-Orchester und eine Appenzeller Ländlermusik, ein junger Existentialist aus Basel oder Zürich, der Be-bop tanzt und ein junger Senn, der bödelet, haben etwas, das sie verbindet: Beide stehen in einem Gegensatz zu der langweiligen, braven und korrekten Art, wie von der älteren Generation Tanzmusik gemacht und getanzt wird.

ES ist richtig, wenn Kulturkritiker darauf hinweisen, das seelische Gleichgewicht der Schweiz sei gestört. Es ist tatsächlich bedroht, aber nicht durch die ekstatischen Äußerungen, wie sie sich in den Tänzen der Großstadtjugend manifestieren, sondern vielmehr durch das Vorherrschen des Langweiligen, Organisierten, Braven, allzu Geordneten.

DIE heutige Schweiz leidet nicht an überbordender Wildheit, sondern an überbordender Zahmheit. Darunter leiden die jungen Leute – und nicht nur die jungen. Masken- und Fasnachtsbräuche sind Überreste aus einer Zeit, wo korrekte Wohlanständigkeit noch nicht als der Weisheit letzter Schluß galt, weder im zivilen, noch im staatlichen und militärischen Leben. In den Glanzzeiten ihrer Geschichte waren die Eidgenossen alles andere als Musterknaben, deren höchster Wunsch darin bestand, in Ordnung und Betragen die Note «sehr gut» zu erhalten.

DER Jitterbug, wie der Be-bop, wie der Rock'n Roll sind mehr oder weniger gelungene Versuche, die Erstarrung, die den heutigen Menschen erfaßt hat, zu durchbrechen. Daneben wäre es allerdings erfreulich, wenn das neue Lebensgefühl sich bei uns auch in schweizerischen Formen äußern würde.